

Der Kirchenbrand von Wallhausen

Ein Beitrag von Rektor Heinz Johann, Bockenau

Wallhausen, 27. November. Heute nacht wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm erschreckt. Unser altes Gotteshaus stand in hellen Flammen. Der ganze Dachstuhl sowie der Turm wurden ein Raub der Flammen. Die Glocken zersprangen und zerschmolzen durch die große Hitze. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

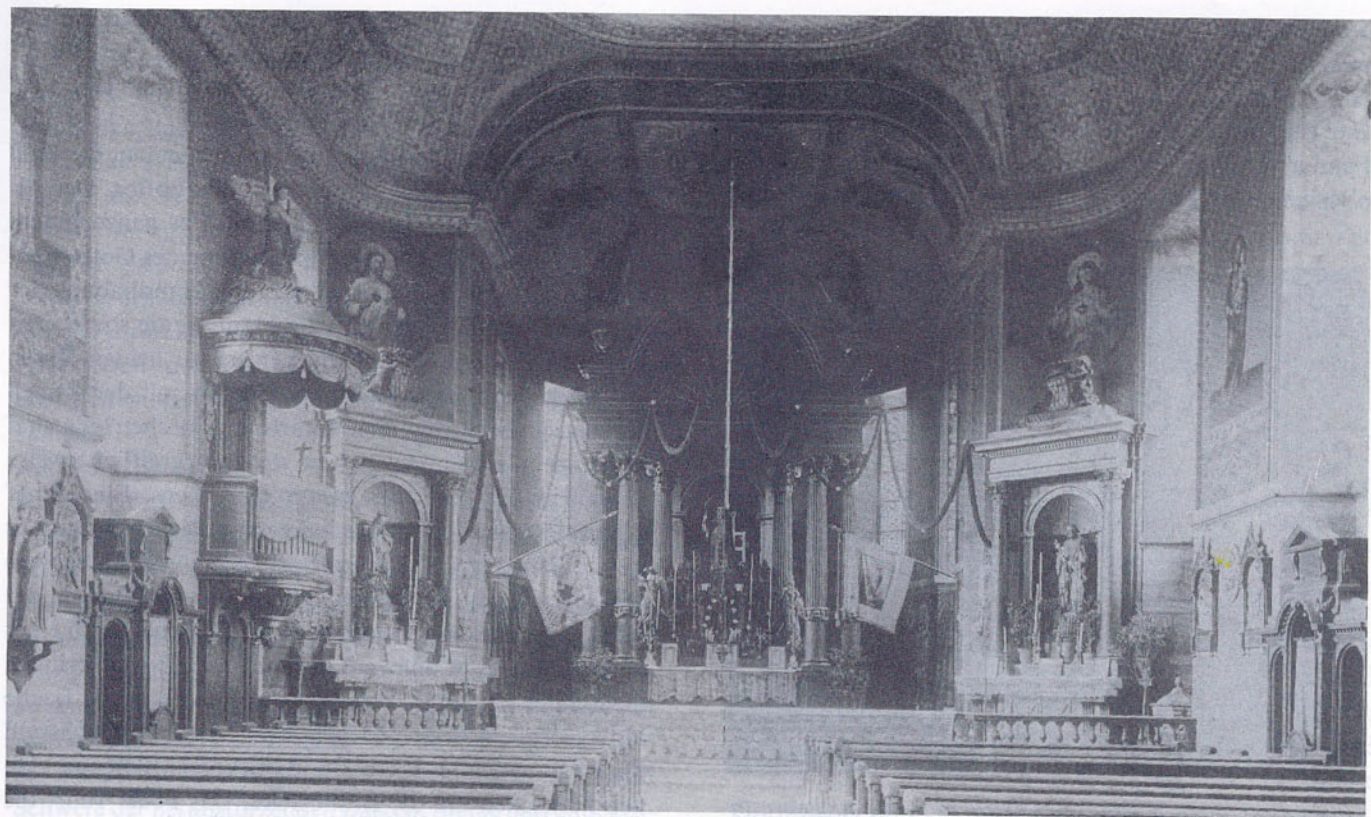
Nüchtern liest sich dieser Bericht im „General-Anzeiger“, dem amtlichen Kreisblatt und Vorläufer des heutigen „Oeffentlichen“. Wie sehr aber muß ein solches Ereignis die Menschen in Wallhausen aufgewühlt haben, waren sie doch gerade dabei, ihr Leben neu einzurichten in diesem geschichtsträchtigen ersten Nachkriegsjahr 1919.

Ein Blick in die Chronik unserer Schule vermittelt uns ein recht anschauliches Bild der Geschehnisse und erweckt die unheilvolle Nacht zu neuem Leben.

„Es war am 26. November 1919 abends ein halb zwölf Uhr. Die übergroße Mehrzahl der hiesigen Bewohner lag im ersten Schlummer der Nachtruhe. Nur wenige mögen

es gewesen sein, die die Schlafstätte noch nicht aufgesucht hatten. Zu ihnen gehörte die Familie Schreiner Anton Eckenroth, Eckhaus Oberstraße nach der Steingasse hin. Sie kochte Latwerge in ihrer Küche.

Auf der Straße bewegt sich in gemessenem Schritt der Nachtwächter Joseph Eckenroth. Er geht, von der Buchgasse kommend, den Bach entlang und schreitet in die Kirchgasse bis zum Haus der Mädchenschule. Ermüdet will er sich etwas auf den Stab stützen und kollert dabei einige Schritte seitwärts, genanntem Hause zu. Nachdem er nun festen Stand gefaßt, sieht er in der Entfernung einen rötlichen Lichtschein und glaubt, dieser käme vom Haus Philipp Datz. Er nimmt an, daß diese Familie noch nicht zur Ruhe sei, und geht die Kirchgasse aufwärts. Nun merkt er, daß der Schein von einer höhergelegenen Stelle kommt; er geht schneller und sieht die Kirchenfenster vorn am Altar erleuchtet. An der Kirchentür angelangt, glaubt er, durch das Schlüsselloch Brandgeruch wahrzunehmen, geht aber vorerst nochmal zu einer Seitentür, um sich gründlich zu überzeugen. Hier, durch



Die St.-Laurentius-Kirche vor dem Brand im Jahre 1919.

den Eindruck des stärkeren Brandgeruchs, wird die Annahme zur Überzeugung:

Die Kirche brennt!

Der Nachtwächter schlägt nun sofort Alarm, weckt die Familie Enders, läuft durch die Obergasse, hier die obengenannte Familie Eckenroth auf den Brand auf-



Unser Bild zeigt den inneren Teil der völlig ausgebrannten St.-Laurentius-Kirche im Jahre 1919.

merksam machend, dann weiter zum Spritzmeister Ignatz Tullius, zum Vorsteher Kallfelz und zum Küster Michael Schoppet im Karrenweg. Der Feuerruf ertönt alsbald durch alle Straßen und Gassen.

Allmählich füllt sich die Kirchgasse mit Leuten, die Zahl wird größer und größer. Aber alle sind kopflos. Der Altar, ganz aus Holz, brennt licherloh, das ganze Innere der Kirche füllt sich mit Dampf. Rettung des Gotteshauses war noch möglich bei zielbewusster Handhabung der Brandleitung. Aber wo sind die Männer, die soviel Geistesgegenwart haben und die Fenster zu beiden Seiten des Altars einschlagen und von hier aus mit der schnell herbeigeeilten Spritze den Altarbrand löschen? Es sind keine da, alle ohne Ausnahme stehen begreiflicherweise unter dem Eindruck des ersten Schreckens. Eine straff organisierte und einigermaßen geübte Feuerwehr gibt es in Wallhausen nicht. Die zur Spritze gehörenden Schläuche liegen noch in Sommerloch vom letzten Brande da selbst. Hinbeordert, kommen einige Burschen nach einer halben Stunde in Schweiß gebadet zurück und bringen die Schläuche. Es ist zu spät. Das Feuer hat die flache Holzdecke ergriffen und geht von hier zum Dachstuhl über. Ohnmächtig stehen Hunderte von großen und kleinen Menschen um die Brandstelle. Das Feuer führt die Herrschaft.

Unterdessen sind die Türen geöffnet und beherzte Männer dringen ein, um zu retten, was noch zu retten ist. So gelingt es dann, trotz der Dampfwolken sämtliche Kirchenbänke und einige Statuen in Sicherheit zu bringen. Alles andere, Altargeräte und Decken, Kommunionbank, Kanzel und Beichtstühle, Empore, Orgel, Fahnen, Missionskreuz, kurzum die ganze innere Ausstattung der Kirche wird ein Raub der Flammen.

Schaurig erhaben war der Anblick der brennenden Kirche in der tiefdunklen Nacht. Trotz vollständiger Windstille verbreiteten sich die aufsprühenden Feuerfunken fast über den ganzen Ort, glücklicherweise ohne anderswo zu zünden.

Auch der obere Teil des Kirchturms, der aus Holzwerk bestand, blieb nicht verschont. Das Feuer griff über und legte auch ihn in Asche. Etwa um 1 Uhr wurde die große Glocke nochmal gezogen und sie sandte uns ihren Abschiedsgruß. Als das Morgenrot graute, waren beide noch vorhanden Glocken ebenfalls eine formlose Masse.

Einzig und allein erhalten blieb die Sakristei und was in ihr an kirchlichen Gewändern und dergleichen aufbewahrt wurde. Die Sakristei befand sich im unteren massiven Stockwerk des Turmes und war überwölbt. Die Wucht und Schwere der herabstürzenden Balken, Steine und Glockenteile war nicht imstande, das Gewölbe zu durchbrechen.

Für die den Brand umstehenden Leute blieb zuletzt nur noch eine Aufgabe übrig: die Rettung des nahegelegenen Pfarrhauses. Dabei ist rühmlichst hervorzuheben die Besorgnis einiger mutiger Männer und Burschen, die ständig auf dem Pfarrhausdach lagen, um es feucht zu halten. Die Rettung gelang, das Pfarrhaus blieb verschont. Am nächsten Morgen standen die Pfarreingesessenen vor den Trümmern ihres altgewohnten, anheimelnden Gotteshauses. Der massive Teil des Turmes und die vier leeren Mauern der Kirche waren übriggeblieben, darinnen Verwüstung und Grauen!“

Der Chronist berichtet weiter, daß dank des Gemeinns der Wallhäuser Bürger schnell die Frage, wo nun Gottesdienst abgehalten werden sollte, gelöst werden konnte. Bereits zwei Tage nach dieser Schreckensnacht konnte Pfarrer Matthias Schmitt in einer in aller Eile hergestellten Saalkirche bei Gastwirts Johann Barth II. wieder die erste heilige Messe lesen.

Fleißige Hände und frommer Sinn wetteiferten nun, das einstweilige Notkirchlein zweckmäßig einzurichten und entsprechend auszuschnücken. Auch die Beseitigung der Brandschäden machte schnelle Fortschritte, so daß bereits am 23. 12. 1920 Einzug in das neu hergestellte Gotteshaus gehalten werden konnte.